

# Schwere Aufgabe wartet auf den Steinmetz

## Am katholischen Gotteshaus werden ab heute die großen Risse mit Spezialmörtel verpresst

Von unserer Mitarbeiterin  
Marianne Lothar

**Weingarten.** Seit Monaten weist das Baugerüst an der katholischen Kirche in Weingarten darauf hin: Es tut sich etwas. Die Renovierungsarbeiten gehen weiter, derzeit ist die Außenfassade an der Reihe, zuletzt wurde am Dach gearbeitet. „Der Dachdecker hat alle neuralgischen Punkte im Gebälk aufgedeckt und der Zimmermann hat sie überarbeitet“, berichtet Architekt Robert Crowell. Der gesamte First und sämtliche Grate wurden vollständig erneuert, was besonders im Schnittpunkt zwischen First und Chorraum, wo die vielen senkrechten Grate zusammentreffen, eine sehr aufwendige Arbeit gewesen sei, erklärt er.

Der Steinmetz hat ebenfalls keine leichte Aufgabe. Das Maßwerk an den Fenstern ist teilweise wegen der Setzungen, durch die die großen Risse entstanden sind, zerbrochen. Als Maßwerk bezeichnet man in der Architektur die filigrane Arbeit von Steinmetzen in Form von flächigen Dekorationen an Fenstern. Durch geometrische, ornamentale Formen wird der Stein komplett durchbrochen („skelettiert“).

Der Steinmetz hat nun die zersprengten Teile – da die Sandsteinbögen nicht auszubauen sind – „in situ“, das bedeutet „an Ort und Stelle“, neu herzustellen und einzupassen. Betroffen sind auch zwei Wappensteine, die noch von der allerersten Kirche, der Vorgängerin der Simultankirche, stammen. Diese beiden historischen Steine sollen durch Rekonstruktionen

ersetzt und die Originalteile im Inneren der Kirche aufgestellt werden.

Der nächste Schritt, fährt Crowell fort, sei die Verpressung der großen Risse. Diese soll ab dem heutigen Mittwoch beginnen. Mittlerweile wurde der Putz an den entsprechenden Stellen abgeklopft und die Risse in ihrer ganzen Breite freigelegt.

Eine Spezialfirma wird sie zuerst von außen und innen mit Mörtel verschließen und dann einen sogenannten „Injektionsmörtel“ hineinpumpen. Dabei handelt es sich um einen dünnflüssigen Mörtel, der sich universal mit allen Untergründen verbinden lässt und unter Druck Risse, Löcher und Hohlräume restlos ausfüllt.

Dasselbe Verfahren wurde – in größerem Maßstab – zu Beginn des ganzen Bauvorhabens im November

2004 angewandt, als durch etwa 50 Löcher rund um die Kirche im Erdboden Beton injiziert wurde, um damit die Fundamente zu stabilisieren. Diese Arbeiten hätten sich als Erfolg herausgestellt, sagt Crowell, es seien keine weiteren Setzungen beobachtet worden. Daher dürften keine statisch relevanten Risse mehr zu erwarten sein.

Parallel zu diesen Außenarbeiten geht die Planung um die Innenrenovierung weiter. Bei dieser gehe es um eine Grundsatzdiskussion, sagt Ursula Seiderer, Vorsitzende des Fördervereins zum Erhalt der katholischen Pfarrkirche, welche Richtung die Gestaltung des Kirchengebäudes gehen soll: „Wollen wir eine historische Kirche? Oder eine Kirche für die Zukunft?“

---

„Eine historische Kirche oder eine Kirche für die Zukunft?“

---



FREIGELEGT wurden die Risse – hier an der Fensterlaibung – in der Kirche. Foto: Lothar